

TRADERS´

Interview



Michael
Hinterleitner

alias „Hintman“



Candlestick-Dinner: ein Newcomer auf dem Weg zur Spitze

Er ist auf dem besten Weg eine Trading-Legende zu werden: Michael Hinterleitner alias „Hintman“ beglückt seit nun fast drei Jahren Board-Leser und vor allem sein eigenes Depot mit präzisen Trades und unglaublichen Gewinnen. Michael Hinterleitners Werdegang ist exemplarisch für zahlreiche Kleinanleger, die seit dem Boom Ende der Neunziger von der Börse gefesselt und trotzdem einzigartig sind. Nachdem er, wie so viele, zu den klassischen Opfern des Neuen Marktes gehörte, ließ er zunächst die Finger von Aktien. Sein ehemals stolzes Depot war auf 1.350 Euro zusammen geschmolzen. Kurz darauf stieß er auf eine Systematik, die ihm von Anfang an zusagte: japanische Candlesticks und er begann mit dem Handel der damals noch neuen Knock-Out Zertifikate. Nach kurzer Zeit begann sich sein Kapital von dem großen Crash zu erholen – mittlerweile ist eines seiner Depots in weniger als drei Jahren auf sage und schreibe 90.000 Euro angewachsen. Ein Kunststück, das er einfach nur als Beweis für seine Fähigkeiten in einem Börsenforum im Internet nochmals wiederholte. Doch seine Erfolge sind nur ein Teil dessen, was den Newcomer so besonders macht. Die andere Überraschung ist sein Alter: Michael Hinterleitner ist gerade mal 21 Jahre alt!

So mancher erfahrene Börsenveteran wird nun skeptisch werden. Schließlich tauchen immer wieder Highflyer an der Börse auf und verschwinden nach kurzer Zeit wieder in der Versenkung. Gerade auf Boards tummeln sich zahlreiche solcher Exemplare. Doch Michael Hinterleitner hat mit solchen unseriösen Zocker-Exemplaren nichts gemeinsam. Hinter seinen spielerisch wirkenden Erfolgen verbirgt sich harte Arbeit. Er verfügt über eine ausgefeilte Systematik, an deren Verbesserung er ständig arbeitet. Bemerkenswert ist, dass er zwei fast entgegengesetzte Ansätze verfolgt. Zum einen handelt er auf einer größtenteils subjektiven Basis. Daneben betreibt er striktes und regelbasiertes Systemtrading. Erfolgreich ist er mit beiden Methoden gleichermaßen. Japanische Candlesticks gehören seit Beginn seiner Karriere zu seinen Favoriten. Da sich diese Form der Chartdarstellung aber schwer systematisieren lässt, arbeitet er darüber hinaus noch mit seinem Handelssystem „Cerberus“, welches keinen Raum mehr für subjektive Entscheidungen lässt. Alle sechs Monate wird dieses System von ihm neu optimiert, um es einem veränderten Marktumfeld anzupassen.

Michael Hinterleitner ist als „Hintman“ auf den Boards von www.wallstreet-online.de und www.technical-investor.de groß geworden. Noch immer schätzt er den fruchtbaren Austausch, die solche Plattformen ermöglichen. Nachdem der Ton sich aber zunehmend verschlechterte und mehr und mehr Störenfriede auftauchten, entschloss er sich, seine eigene Webseite ins Leben zu rufen: www.candletrading.de. Auf seiner Homepage können sich Interessierte in einen Email-Verteiler aufnehmen lassen und so den Umgang mit den Kerzen lernen.

Ganz nebenbei studiert Michael Hinterleitner noch Wirtschaftswissenschaften in Wien und genießt sein Studentenleben. Mit *TRADERS'* sprach der Newcomer über seinen rasanten Aufstieg zum Olymp der Trader.

„Ein starres System kann zehn Jahre lang Geld ausspucken, um dann in wenigen Monaten vollständig vernichtet zu werden.“



Nach dem Abitur stand ich vor der Wahl, die Jobangebote der Industrie anzunehmen oder meinen, zugegeben damals idealisierten, Traumberuf als Fondmanager wahr zu machen.

Meine Wahl fiel schnell auf ein Studium der Betriebswirtschaft. Wirklich spezifische Lehrgänge, die auf die Kapitalmärkte spezialisiert sind, sind in Österreich leider immer noch Mangelware. Und die wenigen vorhandenen sind für Studenten ohne Berufserfahrung nicht zugänglich.

Mit meiner Freundin zog ich nach Wien. Zum Glück bereuten wir diese Entscheidung noch keine einzige Minute lang. Sowohl das Angebot an der Wirtschaftsuniversität Wien als auch das Leben selbst lassen hier nicht viele Wünsche offen.

Seit vielen Monaten kümmere ich mich intensiv um die Betreuung meiner Homepage und die vielen Leser. Stillstand ist das Ende. Deshalb füllen neben dem Trading Backtesting und die Umsetzung neuer Ideen einen Großteil meiner Zeit aus.

Aber auf keinen Fall zu kurz kommen darf der Ausgleich, sprich eine angenehme Gestaltung der Freizeit. Ich kann die weit verbreitete Meinung, dass die Studienzeit eine der besten Phasen im Leben ist, nur bestätigen.

Es gibt aktuell eigentlich nichts, worüber ich mich beklagen könnte, wobei ich mir allerdings gerne einrede, die harten Jahre noch vor mir zu haben, um vor bösen Überraschungen möglichst gut gefeit zu sein.

TRADERS´: Wie kamen Sie zum Trading? Wann begannen Sie?

HINTERLEITNER: Anfangs ließ ich mich einfach von den Meinungen und Analysen diverser Magazine berieseln. Darin wurde wieder und wieder meine erste Aktie erwähnt, Topcall, in welche ich als blutiger Anfänger dann irgendwann all meine ersten, zum Glück noch geringen, Ersparnisse steckte.

TRADERS´: Können Sie uns etwas über Ihren persönlichen Hintergrund erzählen?

HINTERLEITNER: Ich wurde am 1. April 1982 in Oberösterreich geboren, wo ich auch meine Kindheit verbrachte. Von prägenden Berufserlebnissen kann ich daher noch kaum sprechen.

Aufgrund meiner Leidenschaft, alles zu lesen was mir in die Hände fällt, bekam ich mit 14 Jahren meine erste Ausgabe des Börsenkuriers zu fassen. Von da an war es um mich geschehen. Eine Obsession welche meine folgenden Jahre ausfüllen sollte, nahm seinen festen Platz ein.

Die nächsten Wochen und Monate waren von einem beständigen Verfall dieser Aktie gekennzeichnet. Von Stopps hatte ich zwar schon etwas gehört, aber das kam mir damals überhaupt nicht in den Sinn, da ich von den Fundamentaldaten, die wirklich gut klangen, überzeugt war.

Doch kurz darauf, Mitte des Jahres 1999, bekam ich die Zeitschrift „Der Aktionär“ in die Hände. Von da an war es um mich geschehen. In jeder Ausgabe wurden Dutzende Titel beschrieben, denen alle mehrere 100 Prozent Gewinnsteigerung zugeschrieben wurden. Wer konnte da als völlig blauäugiger Neuling schon widerstehen?

Also verkaufte ich Topcall mit großem Verlust und investierte in Technologiewerte. Ganz zur rechten Zeit wie es schien, denn die Blase war noch nicht geplatzt und die Gewinne waren im wahrsten Sinne des Wortes berauschend.

Rückblickend kann ich sagen, dass es für einen Anfänger kein größeres Unglück gibt, als von Beginn weg erfolgreich zu sein, ohne zu wissen was man eigentlich tut. Die Konsequenzen sind erhebliche Selbstüberschätzung und eine Euphorie, die jegliche Einwände und Warnhinweise hinwegfegt.

Abgesehen von dem ersten Verlust mit Topcall, welcher mich überhaupt nicht erschüttern konnte, zeigte mir erst das Frühjahr 2000, wie wenig Ahnung ich wirklich hatte von der Welt der Kapitalmärkte.

Das Depot schmolz unglaublich schnell dahin. Trotzdem wurden die Titel gehalten, bis der Wert nur noch einen Bruchteil des Höchstkurses darstellte. Welch typischer Anfängerfehler! Die Verkäufe fanden dann auch noch genau vor einer Erholung statt. Von da an war die fundamentale Herangehensweise und die Generierung von Informationen aus dritter Hand Geschichte.

Das Fazit war praktisch eine Vernichtung des Depots. Mit einem Rest von lediglich 1.350 Euro saß ich vor dem Monitor und wollte immer noch keinen Schlussstrich ziehen.

Meine Rettung war die Entdeckung der Charttechnik. Nachdem ich mir das Basiswissen über Formationen, Trends und ähnliches angeeignet hatte, stieß ich auf die Candlesticks.

Damit fühlte ich mich von Anfang an pudelwohl. Die Erkenntnisse aus dieser Chartdarstellung helfen ungemein, um die Meinung der Anleger einschätzen zu können. Es ist unkompliziert und funktioniert ohne langwierige Berechnungen auf einen Blick.

TRADERS´: Was war die bisher positivste Erfahrung, die Sie in Bezug auf Börse gemacht haben?

HINTERLEITNER: Als die schönste Zeit meiner jungen Tradingkarriere würde ich den unglaublichen Lauf von diesen 1.350 Euro auf ein Zigfaches davon nennen. Es war einfach ein wunderbares Gefühl, für die harte Arbeit belohnt zu werden.

Diesmal hatte ich aber aus den Fehlern gelernt und ließ mich nicht einfach auf der Welle des Erfolges treiben. Fast täglich lernte ich Neues hinzu und ich beachtete erstmals wirkliches Risikomanagement.

TRADERS´: Das klingt unglaublich – Sie haben aus 1.350 Euro in drei Jahren über 80.000 Euro gemacht?

HINTERLEITNER: Diese Performancekurve zeigt sogar nur den Erfolg eines einzigen Underlyings, und zwar das Trading im 60-Minuten Dax. Ich kann es rückblickend manchmal selber noch nicht glauben. Aber tatsächlich bin ich auf diese glückliche Performance sehr stolz und arbeite hart daran, den Erfolgslauf fortzusetzen.

TRADERS': Welches war die negativste? Was konnten Sie daraus lernen?

HINTERLEITNER: Ende 99 legte ich mir eine tüchtige Portion Aktien von Pacific Century Cyberworks zu und lief fast jede Schulpause zum PC, um den Kurs zu verfolgen. Zwei Wochen nach dem Kauf war ich 300 Prozent im Gewinn, aber was habe ich daraus gemacht? Ich verkaufte lediglich mit einem Gewinn von 50 Prozent. Dies ist mir mehr in Erinnerung geblieben als all die Verluste früher und später. Daraus lernte ich das Konzept des Trailing Stopps.

TRADERS': Wie würden Sie Ihr Handelskonzept zusammenfassen?

HINTERLEITNER: Für viele wird es wie ein Widerspruch klingen, aber in der Tat trade ich nach zwei völlig verschiedenen Ansätzen. Das subjektive Traden nach Candlestick-Formationen versucht, auf jede größere Bewegung aufzuspringen, wobei durch eine benötigte Bestätigung entweder durch weitere Formationen oder die begleitenden Indikatoren kleinste Gegenreaktionen ignoriert werden.

Das hat den Vorteil, dass man nicht durch das Rauschen des Marktes aus eigentlich guten Trends geworfen wird und die Gewinne schön laufen lassen kann. Die Stopps lege ich nach charttechnischen Gesichtspunkten, je nachdem wo das Hoch bzw. Tief der Bewegung liegt. Mein zweiter Ansatz ist ein Handelssystem namens Cerberus. Dies habe ich im Laufe des Jahres 2002 aus einer guten Idee heraus entwickelt. Außerdem wollte ich endlich eine Strategie entwickeln, die Emotionen völlig außen vor lässt. Cerberus ist ein Trendfolgesystem mit den typischen Stärken und Schwächen. Einem Versagen in unvolatilen Seitwärtsphasen stehen um so größere Gewinne in Trendzeiten gegenüber. Das wirklich Praktische hierbei ist, dass man die nächsten zwei Trigger schon im Voraus kennt. Damit haben ich und meine Leser genügend Zeit, sich auf die Trades vorzubereiten. Beide Handelskonzepte haben den Vorteil, sehr vielseitig zu sein. Ich handle vom 5-Minuten Bereich bis zu End-of-Day-Signalen alles, worin ich gerade eine gute Chance sehe. Diese Vielseitigkeit hat sich wahrscheinlich durch mein Studium ergeben. Oft hatte ich nur drei Stunden am Tag Zeit für das Trading. Dann habe ich eben im kurzfristigen Bereich nach Chancen gesucht. Oder ich hatte nur abends Zeit, dann versuchte ich mein Glück mit Tagessignalen.

Ich lasse mir nicht vom Markt aufdrücken, wann ich handeln muss. Diese Flexibilität ist sehr komfortabel und spart unheimlichen Stress. Im 60-Minuten Trading zum Beispiel weiß ich oft schon lange vorher, wann ein Signal auftritt und kann mir in Ruhe alles zurecht legen. Ich fülle die Ordermaske aus, mach mir noch eine kleine Mahlzeit und wenn ich das Signal sehe,

drücke ich auf den Kaufbutton.

Hierbei ist Ablenkung ein sehr wichtiger Faktor für mich. Wenn ich mich nicht entscheiden kann, ob ich das Signal nun werten soll oder nicht, mache ich mir einen Tee und betrachte die Sache ein paar Minuten später noch einmal. Nachkaufen kam für mich von Anfang an nie in Frage. Wer nachkaufen muss, investiert noch mehr Geld in eine Position, die eine Fehlentscheidung war, um es drastisch auszudrücken. Das geht dann neun Mal gut und beim zehnten Trade zieht es einem die ganze Kohle wieder aus der Tasche.

TRADERS': Sie sagten, gerade Ablenkung sei eines Ihrer Erfolgsgeheimnisse. Ist eine gewisse Distanz zu den Märkten wichtig? Weshalb?

HINTERLEITNER: Auf keinen Fall starre ich die ganze Zeit auf die Kurse meiner Werte. Ich mache nebenher viele Sachen gleichzeitig. Manche denken, das sei eine Schwäche. Aber genau diese Varianz des Tagesverlaufes hilft mir, mich zu entspannen und die Charts objektiv betrachten zu können.

Zuviel Konzentration auf eine Angelegenheit und dadurch ein Starrblick weckt Unsicherheit, Gier und das Zockergemüt. Zumindest war es bei mir so, und ich kann es immer noch bei vielen Wegbegleitern beobachten.

TRADERS': Mit welchen Techniken arbeiten Sie bevorzugt (Candles, Indikatoren, Elliott-Wave usw.)? Warum?

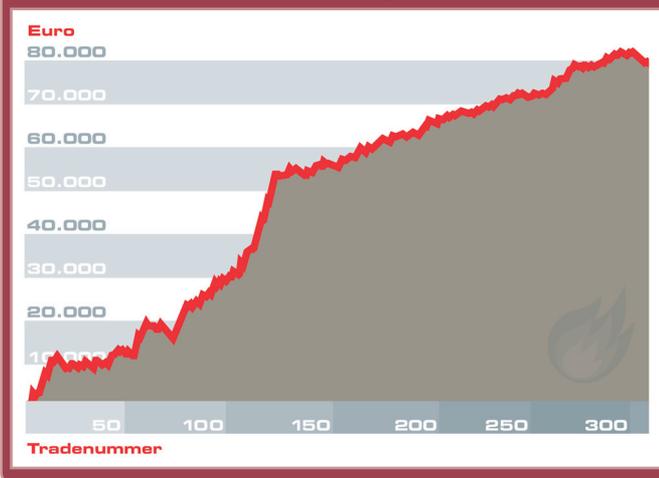
HINTERLEITNER: Zum Glück arbeitete ich von Anfang an in die optimale Richtung für mich. Ich könnte mir Erfolg ohne die Candles kaum noch vorstellen.

Wenn man das dann noch mit passenden Indikatoren kombi-



„Wer bestimmte Grenzen nicht akzeptiert, ist entweder nicht erfolgreich oder läuft sein Leben lang dem perfekten, jedoch unmöglichen System hinterher.“

B1) Performance des Candletrading-Depots



niert, hat man eine sehr solide Technik, die zwar immer noch ausbaufähig ist, aber die einen ausgezeichneten Rückhalt gibt.

Wissbegierde ist eine Voraussetzung, um in der Entwicklung nicht stecken zu bleiben. Ich informiere mich über so ziemlich alle Methoden, die gängig oder auch unpopulär sind und lese in vielen Diskussionen mit. Ich bin überzeugt, dass es hundert verschiedene erfolgreiche Ansätze gibt. Man muss sich mit dem personalisierten Ansatz nur wohl fühlen.

Wichtig ist zu wissen, dass es den einen heiligen Gral nicht gibt. Wäre ich nicht mit den Candles erfolgreich geblieben, hätte ich weiter gesucht und sicher ein neues brauchbares Instrument gefunden. Es tummeln sich so viele erfolgreiche Trader auf der Welt und keine Technik gleicht einer anderen.

TRADERS': Welche Indikatoren bevorzugen Sie? Weshalb?

HINTERLEITNER: Meine Grundeinstellung beruht auf dem Commodity Channel Index mit einem einfachen Gleitenden Durchschnitt. Die Kreuzungen zeigen mir ziemlich zuverlässig die Richtung des Marktes an. Eine Überkreuzung ist mir als Bestätigung einer Candleformation sehr wertvoll geworden. In die Irre führende Fehlausbrüche kann man oft gut mittels des Momentums ausmachen. Geht hier die Richtung nicht mit dem vermeintlichen Signal mit, so ist Vorsicht geboten. Zur Bestimmung heißer Zonen und Boxranges eignen sich die Bollinger Bänder ganz gut. Kursziele, die sich hieraus ergeben, betrachte ich jedoch immer nur spielerisch als Anhalt. Bin ich etwa long und erreicht der Basiswert das obere Bollinger Band, steige ich nicht automatisch aus. Dies entscheiden nur die Candleformationen.

Ein Gros der Arbeit, die im Hintergrund abläuft, muss in die Optimierung dieser Parameter gesteckt werden. Denn jedes Underlying verlangt nach einer anderen Einstellung des CCI, Momentum, usw. Das Setup für Cerberus setzt sich wiederum aus ganz anderen Dingen zusammen. Hierüber möchte ich jedoch nichts sagen.

TRADERS': Warum schätzen Sie die Candlesticks so sehr? Was sind die Vor- und Nachteile dieser Art der Chartdarstellung?

HINTERLEITNER: Die Candlesticks zeigen nicht nur die nackte Bewegung des Marktes an, sondern enthüllen auch die Kräfte die hinter dieser stehen. Sie geben häufig schon lange vor den westlichen Indikatoren in Balkendiagrammen oder P&F-Charts Umkehrsignale. Und vom Neueinsteiger der technischen Analyse bis hin zum professionellen Trader sind sie jedem nützlich. Sie sind leicht verständlich und einfach umzusetzen. Keine Chartart bietet auf einen Blick mehr visuelle Informationen und sie können mit allen westlichen Methoden der Chartanalyse kombiniert werden. Durch die daraus entstehenden Synergien verschafft man sich gegenüber den Tradern, die sich nur auf die herkömmliche, westliche Analyse verlassen, einen erheblichen Vorsprung. Der einzige Nachteil betrifft die Entfernung des Wertes von seinem Hoch bzw. Tief bis ein aussagekräftiges Signal entstanden ist. Da ich aber sowieso nie ein Scalper war und niemals werde, sehe ich auch diese Schwäche eigentlich als Stärke, da durch den eingeleiteten Move die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass es auch weiterhin in diese Richtung geht.

TRADERS': Spielt das Volumen eine Rolle in Ihrem Ansatz?

HINTERLEITNER: Hier widerspreche ich vielen anderen versierten Tradern. Da ich für mich die Erfahrung gemacht habe, dass das Volumen oft in die Irre führt, ignoriere ich es.

Erst von ein paar Wochen habe ich noch einmal getestet, ob das Volumen nun doch hilfreich oder hinderlich ist, und das Ergebnis sprach gegen das Volumen. Zu viele Bewegungen in den letzten Jahren waren Fakemoves, zu wenige waren klar durch die Menge der Kontrakte bestätigt.

TRADERS': Vermischen Sie die Zeithorizonte?

HINTERLEITNER: Ich bin ein absoluter Fan gemischter Zeithorizonte, das ist meine Art der Diversifikation und der Risikoabsicherung. Läuft der Tagestrend gegen mich, gewinne ich mit der 60-Minuten Position und umgekehrt, somit vermeide ich größere Drawdowns.

TRADERS': Welche Software benutzen Sie?

HINTERLEITNER: Ich bin schon lange mit dem Charttool TradeSignal Express zufrieden. Da ich nicht daytrade, verzichtete ich auf ausgeklügelte Software und teure Abonnements. Lange Zeit war ich alleine mit einem Daxchart zufrieden zu stellen.

Mittlerweile benutze ich die Tradestation um Backtestings durchzuführen. Realtimekurse der Eurex beziehe ich von InteractiveBrokers und gehandelt wird über die Plattform GTS von Fimatex. In kürze werde ich wohl noch einen CFD-Broker hinzunehmen. Sämtliche Realtimecharts sind dann inklusive. Für das Austesten von Risiko-Managementstrategien benutze ich Exceltools. Darin spiele ich historische Daten ein und kann dann mit den Signalen verschiedene Szenarien für Kursziele, Stopps und Positionsgrößen durchspielen.

TRADERS': Sind Sie ein systematischer Händler?

HINTERLEITNER: Absolut. Schon ein paar Monate, nachdem

ich dank der Candles das Depot aus dem Sumpf ziehen konnte, ging ich an die Entwicklung eines automatischen Handelssystems, mit dem Emotionen völlig außen vor gelassen werden können.

Das Ziel war ein Trendfolgesystem zu entwickeln, welches mir die Trigger, also die Ein- und Ausstiegssignale, schon im Voraus bekannt gibt. Schon nach kurzer Zeit hatte ich das Glück, ein sehr angenehmes und komfortables Setup dafür zu finden. Die Performance ist überraschend gut und die Bequemlichkeit, sich auf alle Situationen schon Stunden vorher einstellen zu können, möchte ich auch nicht mehr missen. Man sollte immer mit der Devise „keep it simple“ an solche Entwicklungen herangehen. Meine Parameter überschreiten auch bei Versuchen neuer Zusammenstellungen nie die Anzahl von fünf.

Cerberus funktioniert mit sämtlichen Underlyings und Zeitebenen. Aktuell habe ich mich aber auf den Dax konzentriert, da ich für die Uni eine Menge erledigen musste. Ich möchte aber von nun an jeden Monat einen neuen Wert vollkommen backtesten und die Parameter spezifisch anpassen.

Am Ende der aktuellen, hektischen Programmier- und Testphase hoffe ich ständig zehn Positionen zu verfolgen, gemischt nach Cerberus und Candlesticks gewichtet, je nachdem welche Basiswerte die beste Performance brachten.

Den Versuch, auch mein Candletrading zu systematisieren, habe ich vor kurzem erst wieder aufgegeben. Der Gewinn an Komfortabilität und Berechenbarkeit geht zu sehr auf Kosten der Performance. So bin ich zu meinem Grundsetup zurückgekehrt und trade wieder rein nach Einschätzung der Candlestick-Indikatoren Kombinationen.

TRADERS': Wieso lassen sich Candles nur sehr schwer systematisieren?

HINTERLEITNER: Weil die Interpretation der Formationen ein

großes Feingefühl und viel Erfahrung erfordert. Auch wenn sie spielerisch zu erlernen sind und es ein Leichtes ist, sie in Codes zu pressen, hätte die Software nur zu oft an Punkten gehandelt, wo für mich ein Trade überhaupt nicht in Frage gekommen wäre. Nach einigen Versuchen die zahlreichen Fehlsignale auszumerzen, bin ich wieder zum rein subjektiven, weil weitaus erfolgreicherem, Trading übergegangen. Aber ich kann es nicht ganz lassen und beobachte nebenbei gerade die Arbeit einiger Programmierer, die sich dieses Thema wieder zu Herzen genommen haben.

TRADERS': Kann es denn nicht passieren, dass das System und das subjektive Candletrading entgegengesetzte Signale generieren? Wie verhalten Sie sich dann?

HINTERLEITNER: Das passiert sogar relativ oft. Aber darin sehe ich überhaupt kein Problem. Denn erstens ist man so über Wochenenden und Nächte oft gehedgt und damit vor Verlusten gefeit, zum anderen bedeutet das ja nicht automatisch, dass nur eine der Positionen Gewinne erbringen kann. Dieser Zustand hält meist nicht lange an. Während man zum Beispiel im Dax mit Cerberus long ist, versucht sich die Candlestrategie an einem kurzen Shortsignal.

Im Endeffekt gewinnt zumindest eine der Positionen. Im optimalen Fall macht man einen kurzen Gewinn auf der Shortseite und danach steigt der Index und lässt auch die andere Position weiter zulegen.

TRADERS': Wo liegen die Vorteile systematischer Ansätze?

HINTERLEITNER: Ich erachte den Gewinn an Sicherheit und Komfort als den größten Vorteil. Ist man sich seiner Systematik einmal sicher, gibt es keine zögerliche Einschätzung der Lage mehr. Entweder ist ein Signal vorhanden oder eben nicht.



„Das Wort Überoptimierung wurde oft strapaziert und falsch vermittelt. Nichts ist schädlich daran Fehler auszumerzen und neue Wege einzuschlagen. Ein großer Fauxpas jedoch ist die Optimierung der Parameter auf eine einzige, hervorragende Einstellung.“

Besonders für Anleger mit leicht zu erschütterndem Selbstvertrauen ist eine systematische Linie zu empfehlen. Ich wollte damals unbedingt neben den Candles noch einen zweiten Ansatz, auch weil ich nicht ständig online war, und man durch die oft schon Stunden vorher feststehenden Trigger die Aufträge für Stopp-Loss und Stopp-Buy Order in den Markt legen kann.

TRADERS': Wo liegen Ihre Grenzen?

HINTERLEITNER: Schwierigkeiten mit festen Handelsregeln treten immer in unvolatilen Seitwärtsphasen auf. Der Sommer 2003 brachte den bisher größten Drawdown für Cerberus mit – 16 Prozent vom Höchstkurs.

Der Grund war eine zwar ausreichende Vola, um die Signale auszulösen. Aber oft trat sofort danach eine Gegenbewegung ein, die den Trade im Minus in das nächste Signal switchen ließ.

Um diese Grenzen aufzubrechen, versucht man dann noch einen Parameter zu finden, der das System zwar diese Phase besser überstehen lässt, jedoch in anderen Monaten versagt.

Wer denkt, ein System ohne Drawdowns realisieren zu können, ist ein Traumtänzer. Aber genau diese Erkenntnis wird von zu vielen auf die leichte Schulter genommen. Man stellt sich zwar auf Verluste ein, treten diese dann aber möglicherweise auch noch genau beim Start des Tradings ein, wirft man seine sorgfältig erarbeiteten Regeln wieder über Bord und verfolgt panisch einen neuen Ansatz. Wer bestimmte Grenzen nicht akzeptiert, ist entweder nicht erfolgreich oder läuft sein Leben lang dem perfekten, jedoch unmöglichen System hinterher.

TRADERS': An welcher Stelle kommt Subjektivität ins Spiel?

HINTERLEITNER: Bei Cerberus überhaupt nie. Hier drücke ich knallhart auf den Kaufbutton, sei es, das eine Zinsentscheidung der FED ansteht oder es kurz vor Handelsschluss ist. Das Candletrading beruht jedoch zu mehr als 70 Prozent auf persönlicher Einschätzung und Erfahrung.

Subjektivität lasse ich bei fast jeder Kerze durchblicken – Wie sehr gewichte ich einen Hammer der Eröffnungskerze? Wie interpretiere ich zwei Dojis in den letzten beiden Handelstunden? Glaube ich, dass der Aufwärtstrend trotz eines unsauberen Evening Stars halten wird?

TRADERS': Könnten Sie sich vorstellen, sich auf einen Ansatz zu beschränken? Also entweder subjektives Candletrading oder systematisch mit Cerberus.

HINTERLEITNER: Nun, es würde mir zwar schwer fallen, aber wenn ich vor die Wahl gestellt würde, bevorzuge ich das flexible Candletrading, nicht zuletzt wegen der besseren Performance. Mein zweites Kriterium nach dem Erfolg ist die Flexibilität. Und auch hier würde sich dieselbe Wahl ergeben. Bei Cerberus muss man schon mal Tage warten, bis sich ein neues Signal ergibt. Bei den Candles setzte ich mich vor dem Monitor und kann innerhalb kürzester Zeit in irgendeinem Underlying ein Signal ausmachen.



TRADERS': Was macht ein gutes Handelssystem aus?

HINTERLEITNER: Ein vollautomatisches Handelssystem muss Stabilität und Kontinuität aufweisen. Hat man eine gute Idee und zeigt die Umsetzung auf dem Papier, dass im Backtesting in keiner Börsenphase ein tatsächliches Versagen eintrat, hat man einen Treffer gelandet und kann sich auf die weitere Entwicklung konzentrieren.

Die Zahl der Parameter muss unbedingt überschaubar bleiben. Jegliche Zusammenstellung, die mehr als vier Indikatoren beinhaltet, brachte mir einen Rückgang der Performance.

Ist man mit dem Grundgerüst zufrieden, geht es an die Optimierung. Hier ist große Vorsicht angebracht, die Equity darf sich nicht sofort gravierend verschlechtern, wenn man die Parameter in einer gewissen Bandbreite ändert. Dies würde auf eine fehlende Stabilität hinweisen. In Bezug auf Kontinuität sollte man beachten, in welchen Marktphasen die Performance stagniert oder sogar zurück kommt. Hier muss dann die Optimierung angesetzt werden. Als letzten Schritt muss ein gutes Handelssystem ein ausgeglichenes Risiko Management beinhalten: wo setzt man das Profit Target an? Wie sieht es mit den Stopps aus? usw.

Abgeschlossen ist die Entwicklung eines guten Handelssystems jedoch nie. Die Parameter müssen flexibel genug sein, um auf eine Änderung des Marktverhaltens reagieren zu können. Ein starres System kann zehn Jahre lang Geld ausspucken, um dann in wenigen Monaten vollständig vernichtet zu werden.

TRADERS': Auf welche Faktoren sollte man besonders achten?

HINTERLEITNER: Die Trefferquote muss nicht höher als 50 Prozent sein. Diese ist nebensächlich, solange die durchschnittlichen Gewinne die Verluste noch schön übertreffen. Ich wäre damals dankbar gewesen, wenn mir gleich jemand gesagt hätte: „Junge, reicht Dir diese irrsinnige Performance nicht? Hör endlich auf, unbedingt das Letzte aus jedem Parameter quetschen zu wollen und fang an zu traden!“

Wenn auch nur eine einzige Kennzahl, sei es der Drawdown, oder die maximale Anzahl an Verlusten am Stück jedoch für das Depot gefährlich werden könnte, ist der Ansatz nicht handelbar. Denn es ist nie auszuschließen, dass man dann genau in so einer Phase anfängt, sich mit echtem Geld daran zu versuchen. Die Aufgabe und eventuelle Abkehr von der Börse wäre die wahrscheinliche Folge.

TRADERS': Suchen Sie immer noch nach neuen Setups?

HINTERLEITNER: Ständig, wer sich nicht weiter entwickelt, wird irgendwann einen herben Rückschlag erleben. Bei meinem intuitiven Candletrading ist dies besonders stark ausgeprägt. Ich behalte immer zwei bis drei Indikatoren im Auge. Der Drang zu mehr Perfektion veranlasst mich jedoch, diese alle paar Wochen zu wechseln und etwas Neues auszuprobieren.

Ist die Zusammenstellung erfolgreich und filtert mir vielleicht ein paar Fehlsignale mehr raus – umso besser. Zeigt die Umstellung keine zufriedenstellenden Resultate, kehre ich wieder zu meiner Ausgangsbasis zurück.

TRADERS': Optimieren Sie Ihre Systeme?

HINTERLEITNER: Cerberus wird alle drei Monate auf die letzten sechs Monate neu optimiert. Damit versuche ich auf Änderungen des Marktverhaltens und der Volatilität zu reagieren. Der nächste Test steht kurz bevor und wird aufgrund der extrem gesunkenen Vola im Dax sicher Änderungen bringen.

Das Wort Überoptimierung wurde oft strapaziert und falsch vermittelt. Nichts ist schädlich daran Fehler auszumerzen und neue Wege einzuschlagen. Ein großer Fauxpas jedoch ist die Optimierung der Parameter auf eine einzige, hervorragende Einstellung. Wird dann aber zum Beispiel der Simple Moving Average im System vom Wert 11 auf 10 verändert, und bricht die Equity ein, kann man die Idee getrost abhaken. Es ist einfach keine Stabilität gegeben, der Markt ändert sich ständig und somit würde diese starre Regelung früher oder später auf jeden Fall versagen.

TRADERS': Bedeutet das, dass starre Systeme, die nie adaptiert bzw. optimiert werden, zwangsläufig früher oder später versagen müssen?

HINTERLEITNER: Ich kann hierbei natürlich nur aus meiner eigenen Erfahrung sprechen. Wenn ich die ersten Einstellungen, mit denen ich Cerberus entwickelt habe, noch immer traden würde, wäre mein Gewinn in den letzten Monaten beträchtlich geschmolzen. Der Markt hat immer Recht, und wenn man sich an dieser Erkenntnis ausrichtet, bleibt einem gar nichts anderes übrig, als die Notwendigkeit von Anpassungen einzusehen.

TRADERS': Wie aber bestimmen Sie den Zeitraum, in dem das

B2) Signale im DAX-Candletrading

1. Abprall vom unteren Bollinger Band, CCI/SMA Cross, steigendes Momentum, bestätigtes Bullish Harami, klares Kaufsignal
2. Topbildung am oberen BB, CCI Cross und fallendes Momentum, Top wird mit roter Kerze nach unten hin verlassen
3. eine zweifache Bestätigung des Bullish Harami überwiegt die Tatsache, dass das untere BB noch nicht erreicht wurde.
4. und erneut eine negative Kerzenformation mit Bestätigung durch alle Indikatoren
5. Drei Dojis mit langen und ansteigenden unteren Schatten mit ansteigenden Indikatoren, da war nur an einen Call zu denken.



System neu optimiert wird?

HINTERLEITNER: Diesen Zeitraum von drei Monaten habe ich einfach aus einer Literatur übernommen, ich könnte nicht einmal mehr sagen aus welcher. Und da mir dieser Rahmen bisher gute Dienste erwiesen hat, sehe ich keinen Grund das Rad neu zu erfinden.

TRADERS': Welche Märkte handeln Sie und warum?

HINTERLEITNER: Den Anfang machte der Dax und der ist immer noch das Zugpferd. Der Grund liegt in der Volatilität und der großen Auswahl an Zertifikaten auf diesen Index. Schritt für Schritt, als das Depot dann mehrere Positionen gleichzeitig zuließ, fügte ich den Dow Jones, Gold, den Euro und weitere hinzu. Dazwischen werden immer wieder neue Underlyings getestet, aktuell der S&P 500, und wenn die Resultate Erfolg versprechen, ins Portfolio aufgenommen. Diversifikation entsteht automatisch durch verschiedene Zeitfenster und die häufige Divergenz zwischen Aktienmärkten und Gold/Euro.

TRADERS': Verändert mehr Kapital die Handelsstrategie?

HINTERLEITNER: Die Strategie an sich blieb die Gleiche. Nur wenn sich der Einsatz pro Trade in kürzester Zeit vervielfacht, muss man in der Lage sein, die Psyche auf die nun höheren, absoluten Verluste einzustellen. Wenn der Verlust früher auf 200 Euro begrenzt war, sind das nun bei der selben Stopptoleranz eben schon vierstellige Beträge.

TRADERS': Welche Instrumente benutzen Sie und warum?

HINTERLEITNER: Als ich 2000/01 endlich den Bärenmarkt erkannte, war für mich klar, dass ich den Verlust mit herkömmlichem Aktienhandel nicht mehr aufholen konnte. Also ging ich auf Optionsscheine über. Kurz darauf stieg ich auf die Hebelzertifikate um. Der Einfluss der Volatilität spielt auf die Preisstellung keine Rolle und die Berechnung schien transparent zu sein, wenn auch die Probleme mit der Erreichbarkeit der Emittenten ungezählt sind.

Ich werde immer wieder gefragt, warum ich denn nicht mit Futures handle. Der Grund ist in drei Hindernissen zu finden: erstens hatte ich vor zwei Jahren noch nicht das Kapital dazu und seit dem stecke ich ständig in der Entwicklung meiner Strategien. Zweitens bin ich Positionstrader – welcher Futurehändler hält seinen Dax-Kontrakt schon über zwei Wochen, wenn er dabei ständig zigtausende Euro als Overnightmargin hinterlegen muss, und dies dann auf drei bis zehn verschiedene Werte hochgerechnet? Und drittens ist bei Futures ständige Aufmerksamkeit oberstes Gebot. Da ich aber doch manchmal in der Uni bin oder andere Dinge erledigen muss, ohne dass ich meine Positionen sofort auflösen oder mit einem zu engen Stopp versehen möchte, und Ablenkung eigentlich eines meiner Erfolgsgeheimnisse ist, war Futuretrading noch nicht optimal für mich.

Dies alles hat mich bisher noch bei den Zertifikaten gehalten. Dafür bin ich gerade auf die CFDs aufmerksam geworden. Dieses Produkt wird, wenn es endlich auch in Deutschland in Schwung kommt, die Hebelzertifikate ablösen und die nächste Generation für Klein- und Mittelanleger einläuten. Da bin ich mir sicher.

Sollte ich jedoch endlich mal mein Portfolio beisammen haben, mit dem ich forthin ständig traden möchte und ist die Zukunft klar auf Trading ausgerichtet ohne anderen Beschäftigungen nachzukommen, werde ich an den Futures nicht mehr vorbei kommen.

TRADERS': Wie wichtig ist Money Management?

HINTERLEITNER: Die Positionsgröße pro Trade ist bei mir einfach ständig mit dem Depot gewachsen. Eine exakte Vorgehensweise verfolge ich hier nicht, denn verschiedene getestete Vorgehensweisen hatten nicht wirklich einen Gewinn an Performance gebracht. Aber so manche Tipps warten noch darauf, auf Daten hin überprüft zu werden. Also kann sich hier durchaus noch eine Entwicklung ergeben.

TRADERS': Wie lange halten Sie Ihre Positionen im Schnitt?

HINTERLEITNER: Wenn sich eine Position sofort in Richtung des Stopps bewegt, wird man schon mal innerhalb einer Stunde ausgestoppt. Im Allgemeinen beträgt die Haltedauer mehrere

Stunden bis hin zu einigen Tagen. Die End-of-Day Trades nehme ich hiervon aus. Die laufen auch schon mal viele Wochen im übergeordneten Verlauf mit und schöpfen das volle Potenzial eines primären Trends aus.

TRADERS': Wie viel Prozent Ihres Kapitals riskieren Sie pro Trade?

HINTERLEITNER: Da habe ich wirklich eine rasante Entwicklung hinter mir, ganz nach der Devise von Kostolany „Wer viel hat, kann riskieren, wer wenig hat, muss riskieren.“ So war ich am Neubeginn gezwungen, wochenlang ständig 100 Prozent des Kapitals in einen Trade zu stecken. Zum Glück ging das Ganze gut, und ich wiederholte dieses Kunststück dann auch noch einmal in einem Börsenboard. Zu empfehlen ist so eine Vorgangsweise selbstverständlich nicht. Aber auch jetzt noch bin ich diesbezüglich kein konservativer Anleger. Warum das Depot mit je fünf Prozent des Kapitals in 20 verschiedene Titel aufsplitten, wenn ich mit zehn Werten und mehr Kapital pro Trade die gleiche bzw. eine bessere Performance mit weniger Aufwand erzielen kann? Da ich mein Können und auch die Risiken gut einschätzen kann, picke ich mir die aus dem Backtesting hervorgegangen profitabelsten Werte raus, konzentriere mein Kapital und die Aufmerksamkeit und minimiere so die Gefahren, die aus vielen verstreuten Trades entstehen würden.

Wenn ich nun ein Zehntel meines Depots in einen Handel stecke und den Initial Stopps im Schnitt immer so 15 Prozent Spielraum gegeben wird – je nach charttechnischen Marken oder dem Gegentrigger bei Cerberus – beträgt der Verlust in einem Trade dann 1,5 Prozent des Portfolios. Aber wenn ich gerade im Streß stehe und mehr als zwei Positionen nicht tragbar sind, werden auch schon mal 20 Prozent investiert.

TRADERS': In welchem Verhältnis stehen Gewinn- und Verlust-Trades?

HINTERLEITNER: Am Anfang war die Trefferquote mein Hauptkriterium. Ständig war ich auf der Suche nach Setups, die ein Verhältnis von 3:1 oder noch besser aufweisen mussten, um einer weiteren Beachtung gerecht zu werden. Bis ich endlich das Verhältnis des durchschnittlichen Gewinnes zum Verlust an die Spitze der Prioritäten stellte. Das Verhältnis hat sich jetzt um 3:2 eingependelt. Solange man die Verluste begrenzt und die Gewinntrades den Trend schön ausreizen lässt, bin ich damit sehr zufrieden. Die wichtigste Erkenntnis ist mir heute, dass schon ein Gewinner fünf Verluste wett machen kann. Dies gibt die nötige Ruhe, auch mal eine schlechte Phase leicht wegzustecken, ohne sofort wieder von Selbstzweifeln zerfressen zu werden.

TRADERS': Arbeiten Sie mit Trailing-Stopps und Kurszielen?

HINTERLEITNER: Schon sehr bald, als ich mit ansah, wie schöne Gewinne wieder in sich zusammen fielen, wurde mir die Bedeutung von Trailing Stopps bewusst. Damit schafft man eine gewisse Sicherheit und Kontinuität, die aber in volatilen Märkten oft damit bezahlt werden muss, dass man ausgestoppten Trades hinterher sieht, wenn sie dann doch noch weit in die ur-



„Ich erachte den Gewinn an Sicherheit und Komfort als den größten Vorteil. Ist man sich seiner Systematik einmal sicher, gibt es keine zögerliche Einschätzung der Lage mehr. Entweder es ist ein Signal vorhanden oder eben nicht.“

sprünghing eingeschlagene Richtung explodieren.

Für Cerberus setzte ich auch Kursziele an. Dies empfahl sich ebenfalls aus dem Backtesting und ist durch das automatische Element auch erwünscht.

Beim Candletrading fälle ich diese Entscheidungen immer noch diskretionär. Trailing Stopps werden zwar gerade getestet. Gegen Kursziele spreche ich mich hier aber aus, da gerade die wirklich guten Trends das Salz in der Suppe sind.

Trotzdem darf die Performance selbstverständlich nicht auf diesen seltenen Big Points beruhen. Das würde gegen die Kontinuität und Nachhaltigkeit sprechen.

TRADERS´: Sie sind mitunter durch Threads auf www.wallstreet-online.de und www.technical-investor.de bekannt geworden. Wie wichtig sind Foren bzw. der Austausch mit anderen Tradern für Sie?

HINTERLEITNER: Anfangs war es nur eine Spielerei für mich. Die ewigen Nörgeleien vieler eingesessenen Forenbewohner gegen Zocker, die ein Musterdepot mit kleinem Kapital führten, veranlassten mich dann, den Beweis zu führen, dass man auch mit wenig Startkapital erfolgreich sein kann und wiederholte meinen Erfolgslauf von 1.350 Euro auf ein Vielfaches davon. Seitdem hat sich meine Vorgangsweise natürlich stark geändert. Dazu hat auch der rege Austausch mit anderen Usern geführt. Der Transfer von Wissen funktioniert nirgends so ausgezeichnet wie in guten Börsenforen. Mein Know-how beruht nur auf zwei gelesenen Büchern. Alles andere habe ich mir im Internet zusammen getragen. Mit der Zeit fiel mir auf, dass die Candlesticks im deutschsprachigen Raum immer noch unterschätzt werden, und hatte große Freude daran, den Umgang mit dieser Methode zu demonstrieren. Öffentliche Musterdepots ziehen immer auch die Aufmerksamkeit von Neidern und Kritikern auf sich. Ich sehe das Ganze aber auch positiv und denke eine Menge an Konfliktmanagement dazu gelernt zu haben.

Nachdem ich aber zusehen musste, wie immer mehr von mir hochgeschätzte Trader durch Diskreditierung aus den Foren verjagt wurden, und auf Anregung vieler Leser hin, waren eine eigene Homepage mit einem E-Mail Verteiler und das dazugehörige Forum eine logische Folge für mich. Diese Beschäftigung hat aber für mich immer nur so lange einen Sinn, wie der Informationsfluss in beide Richtungen fließt. Die Diskussionen im Forum werden in höchst angenehmer Atmosphäre geführt und

der Bekanntheitsgrad führt zu vielen interessanten Kontakten und manchen gemeinsamen Projekten.

Ich kann mir einen einsamen Tag vor dem PC nur mit den Charts auf dem Monitor überhaupt nicht mehr vorstellen. Der Service füllt mein Leben angenehm aus und ich werde das so lange weiterführen, wie ich Spaß daran habe.

TRADERS´: Was sind Vorteile, was Nachteile bei dieser Kommunikation?

HINTERLEITNER: Zum Glück überwiegen die Vorteile wie Wissenstransfer, neue Kontakte und Freundschaften, Bekanntheit, Disziplinierung und der Ausbau der sozialen Fähigkeiten. Getrübt wird dieser Zustand nur durch die ewigen Kritiker, was ich jedoch auch als Bestätigung und Kompliment auffasse, und durch die große Menge an Zeit, die für diese Arbeit aufgewendet werden muss. Der größte Aufwand vollzieht sich im Hintergrund. Für das Versenden der Signale per Mail genügt eine Minute. Aber neben dem Trading warten noch Dutzende Mails täglich auf eine Antwort. Und für die Homepage wird ständig an neuen Tabellen, Backtestings und am Design gearbeitet. Solange aber meine Beziehung, die Freundschaften, die Uni und vor allem der persönliche Tradingserfolg darunter nicht leiden, ist kein Ende von www.candletrading.de in Sicht.

TRADERS´: Welchen Einfluss hatte die Marktentwicklung der letzten drei Jahre auf Ihr Konzept?

HINTERLEITNER: Ich habe das volle Programm der letzten drei Jahre mitgemacht, deshalb beruhen praktisch 100 Prozent meiner Strategien auf dieser Zeit. Aber auch wenn ich schon 20 Jahre im Geschäft wäre, hätte diese Phase große Beachtung von mir gefunden. Schließlich versuche ich mich immer flexibel an die aktuelle Marktverfassung anzupassen und nicht alten Zeiten hinterher zu träumen.

TRADERS´: An welcher Stelle kommen Emotionen ins Spiel? Wie gehen Sie mit ihnen um?

HINTERLEITNER: Die Zeit nach dem Neubeginn, in der ich ständig volles Risiko nehmen musste, war verständlicherweise geprägt von Schweißausbrüchen, schlaflosen Nächten und daher auch von zu frühen Gewinnmitnahmen und nervösen Fingern an der Ordermaske.

Die notwendige Portion Glück und den durch den Erfolg er-

wiesenen richtigen Ansatz brachten aber schnell Ruhe in mein Gefühlsleben. Sobald das Depot wieder satt im Gewinn war, versuchte ich durch Cerberus sogar sämtliche Emotionen auszuschalten und nur noch automatisch zu traden, was nun auch gut funktioniert.

Störende Gedankengänge tauchen jetzt nur noch beim intuitiven Candletrading auf. Und auch hier habe ich mich mittlerweile so gut im Griff, dass ich Trades während eines Einkaufs ohne engen Stopp freien Lauf gebe oder wenn ich zum Grübeln anfangen, ob ich nicht doch lieber Gewinne mitnehmen soll, mich mit dem Lesen eines guten Buches ablenke.

Das soll aber nicht bedeuten, dass ich Emotionen nichts Gutes zuschreibe. Ich versuche nur, sie auf meine Seite zu bringen, indem ich immer möglichst objektiv die Charts betrachte und mir dadurch danach keinen Fehler vorwerfen kann.

TRADERS': Was unterscheidet Sie von so vielen weniger erfolgreichen Händlern?

HINTERLEITNER: Ich will nicht leugnen, dass auch eine Portion Glück zum Erfolgsrezept gehört. Aber aus meiner bisherigen aktiven Zeit heraus möchte ich zwei Eigenschaften auf keinen Fall mehr missen, und zwar Vielseitigkeit und Durchhaltevermögen.

Wer nicht aufgibt und sich immer wieder nach neuen Möglichkeiten umsieht, dem wird der Erfolg letztendlich nicht verwehrt bleiben. Auch wenn drei Totalverluste dazwischen liegen. Wer nicht stur auf einer Methode beharrt und wirklich hart an neuen Techniken arbeitet, wird irgendwann ein System finden, welches ihm wie auf den Leib geschneidert ist.

Ist man mit einem Setup zufrieden, darf man sich auf keinen Fall zurück lehnen in dem Glauben, die Goldeier legende Henne gefunden zu haben. Denn auch diese hat eine begrenzte Lebensdauer. Ich kann mich noch gut an einen Tag im Januar erinnern: Ich hatte wochenlang daran gearbeitet, die Candlestrategie zu systematisieren. Keiner der vielen Tests aber brachte den Durchbruch. Also stand ich mitten in der Nacht auf, schaltete den Computer an und löschte die Daten dieses Systems von meiner Festplatte – unwiderruflich.

Sofort am nächsten Morgen kümmerte ich mich wieder um meine Basis, die Candlesticks mit wenigen Indikatoren und diskretionären Entscheidungen. Wer zu inflexibel ist, um zu solchen Einsichten zu gelangen, wird letztendlich auf der Strecke bleiben.

TRADERS': Einige Leser werden jetzt denken: „Das ist ja alles schön und gut. Aber der Junge ist erst 21 Jahre alt. In ein paar Jahren wird die Sache ganz anders aussehen.“ Wie viel Ihrer Erfolgsgeschichte schreiben Sie Ihrem eigenen Können zu und wie viel Glück?

HINTERLEITNER: Glück ist, was man daraus macht. Natürlich kann ich nicht sagen, wie die Zukunft tatsächlich aussehen wird. Aber da ich es nicht als selbstverständlich ansehe, dass die Party ewig so weiter geht, bin ich wenigstens nicht unvorbereitet, wenn mich ein harter Schlag treffen würde.

Die Renaissance meines Depots war anfangs absolut mit

Glück gesegnet. Und zwar jenes Glück, welches man braucht, um nicht genau am Beginn in eine Serie von Fehlsignalen einzusteigen. Der Rest hängt dann vom eigenen Geschick ab.

TRADERS': Welche Ratschläge würden Sie Anfängern geben?

HINTERLEITNER: Nicht sofort ins kalte Wasser stürzen, aber auch nicht zu lange beim Papertrading hängen bleiben. Denn der wirkliche Handel ist ein riesiger Unterschied zur Theorie. Das kann auch jahrelanger Erfolg am Papier nicht wettmachen. Erfahrung muss auch mit Verlusten bezahlt werden. Ist man sofort zu Beginn erfolgreich, darf man bloß nicht überheblich werden. Der Aufprall auf dem Boden ist dann um so härter. Besonders die ersten Monate sollten nur mit entbehrlichem Kapital gehandelt werden. Denn mit einem Totalverlust muss unbedingt gerechnet werden. Keine Erfahrung ist so wertvoll wie ein verwüstetes Depot. Ich bin froh, meine Fehler gleich zu Beginn mit einem kleinen Depot durchlebt zu haben, anstatt erst jetzt mit viel Kapital.

Irgendwo wartet auf jeden eine maßgeschneiderte Strategie. Man soll sich aber nicht in einen Tipp vom Nachbar verbeißen, der auf jene Wellen schwört und diesen Indikator. Man muss sich unbedingt selber ein Bild von den zahlreichen Möglichkeiten machen und sich daraus seinen Plan schmieden.

TRADERS': Wie planen Sie Ihre weitere Zukunft?

HINTERLEITNER: Ich habe das große Glück, nicht nur vor einer Kreuzung mit zwei möglichen Wegen zu stehen, sondern vor Dutzenden. Beinahe jede Woche wird mir ein neues Projekt oder eine mögliche Zusammenarbeit vorgeschlagen und jedes Mal muss ich mich entscheiden, ob diese Arbeit es wert ist, meine Selbständigkeit aufzugeben oder nicht sogar mit der Homepage vereinbar ist.

Oft werde ich gedrängt, www.candletrading.de doch professionell werden zu lassen, damit die Leser wirklich jedes Signal mitbekommen und den Service rund um die Uhr genießen können. Dies kann ich mir in näherer Zukunft jedoch kaum vorstellen, da der Aufwand für eine Person alleine 15 Stunden am Tag und mehr veranschlagen würde. Und da ich das Studium aktuell nicht vernachlässigen möchte, liebe sich beides unmöglich in Einklang bringen.

Aber auch wenn mir mein derzeitiger Lebenswandel sehr angenehm scheint, sollte sich in naher Zukunft ein Projekt abzeichnen, welches es mir ermöglicht, meine Leidenschaft Börse vollständig einzubringen, habe ich sicher kein Problem damit, einen neuen Abschnitt meines Lebens zu beschreiten.

TRADERS'